

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Redaktion: Tageblatt Riesa.
Nummer Nr. 20.

Redaktion: Elbeblatt Riesa.
Nummer Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa, sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 240.

Montag, 14. Oktober 1918, abends.

71. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/2 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Voranmeldung, durch unsere Träger frei Haus oder bei Abholung am Schalter des Riesaer Postamtstellets vierteljährlich 2.00 Mark, monatlich 1.20 Mark. Anzeigen für die Nummer des Ausgabedates sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben und im daraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erzielen an bestimmten Tagen und Wochen wird nicht übernommen. Preis für die 43 von heute Grundpreis-Zeile (7 Silben) 20 Pf., Ortspreis 25 Pf.; zeitungsbinder und tabellarischer Tag entsprechend höher. Nachweisungs- und Vermittlungspreise 20 Pf. Beste Tarife. Gewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfügt, durch Abzug eingezogen werden muss oder der Auftraggeber in Konkurs geht. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Verzehrtige Unterhaltungsbeläge, Träger an der Elbe. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Erscheinungen des Betriebes der Druckerei, der Verlegerin oder der Verbreitungseinrichtungen — hat der Verleger keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Vanger & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Hähnel, Riesa; für Anzeigenstell: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Verbot der markenfreien Abgabe von Kartoffeln und Überschreitung der gesetzlichen Höchstpreise betr.

Dem Kommunalverband ist berichtet worden, dass Kartoffelerzeuger Kartoffeln ohne Absicherung der vorgeschriebenen Kartoffelarten, teilweise auch unter Überschreitung des gesetzlichen Höchstpreises, an Verbraucher abgeben.

Der Kommunalverband weist deshalb auf seine Bekanntmachung vom 17. vorletzten Monats hin, nach welcher die gesamte Kartoffelernte im Bezirk für die öffentliche Bewirtschaftung übergegangen ist und die Kartoffelerzeuger Kartoffeln nur als Saatgut und nur gegen Landeskartoffelarten an Verbraucher und, soweit dies nicht gleich ist, nur an den Kommunalverband absetzen dürfen.

Weiter der Abgabe als Saatgut wird auf die Bekanntmachung des Kommunalverbands vom 2. dieses Monats verwiesen.

Jede anderweitige insbesondere markenfreie Abgabe ist verboten.

Der Kommunalverband muss etwaige zu seiner Kenntnis gelangte Außerverhandlungen in unmittelbarer Nähe an die Königliche Staatsanwaltschaft Dresden zur Einleitung des Strafverfahrens abgeben.

Die Gemeindebehörden und die Gendarmerie des Bezirks sind angewiesen worden, fahrlässige Muffität zu üben und über alle wahrgenommenen Zwiderhandlungsfälle unmittelbar Anzeige hierher zu erstatten.

Der Kommunalverband muss ins übrigen, abgesehen von der Unzulässigkeit der markenfreien Abgabe von Kartoffeln bzw. der Überschreitung der vorgeschriebenen Höchstpreise, auch im vaterländischen Interesse von allen Kartoffelerzeugern erwarten, dass alle nach Klärung der zulässigen Abgabe — zu veral. Ritter 2 der eingangs gedachten Bekanntmachung vom 17. vorletzten Monats — verbleibenden ablieferungsfähigen Mengen rektlos auf geordnetem Wege abgeliefert und so ordnungsmäßig der Allgemeinheit zugeführt werden.

Die Königliche Amtshauptmannschaft würde sich andernfalls genötigt sehen, unter Anwendung der ihr zu Gebote stehenden Zwangsmethoden die Lieferung zu erzwingen.

Wenn durch Händler Kartoffeln auf Landeskartoffelarten aufgekauft werden und diese den nach der Verordnung des Königlichen Ministeriums des Innern vom 3. Oktober 1918 — abgedruckt in den Amtsblättern — vorgelegenen Aufschlag von 50 Pf. für den Zentner zahlen, so ist dies ungültig. Dieser Aufschlag darf nach dem Wortlaut der gedachten Bekanntmachung nicht gezahlt werden, wenn der Aufkauf durch dritte Personen gewerbsmäßig erfolgt. Die Gemeindebehörden haben auch hierüber streng zu wachen und etwaige Zwiderhandlungsfälle sofort hierher anzugeben.

Großenhain, am 12. Oktober 1918.

1173 o.D. Die Königliche Amtshauptmannschaft.

Ausfuhr von Heu underteilung von Heubezugschein.

Vom 15. Oktober d. J. ab werden aus Autrag

1. Genehmigung zur Ausfuhr von Heu aus dem Kommunalverband erteilt;
2. Heubezugschein auch für andere Tiere als Zugtiere in kriegswirtschaftlich wichtigen Betrieben ausgestellt.

Zu 1. und 2.

Bei Beantragung der Genehmigung zur Ausfuhr von Heu (Heu, Kleieheu und Grünmet u. m.) aus dem Kommunalverband, das der Verbraucher auf Grund von Heubezugschein erworben hat, ebenso wie das Beantragung dererteilung eines Heubezugscheines für andere Tiere als Zugtiere in kriegswirtschaftlich wichtigen Betrieben, ist eine Bescheinigung der Ortsbehörde des Verkäufers des Heues beizubringen, das

a) bei dem Verkäufer des Heues das ihm auferlegte Lieferungsfest von Heu für Zwecke der Kriegswirtschaft sicher gestellt bzw. bereits abgeliefert ist.

b) die verfaute Menge Heu nicht dringend zur Erhaltung des Viehstandes des Verkäufers benötigt wird.

c) der Verkauf des Heues nicht zu Wucherpreisen erfolgt ist.

Der Antragsteller zur Erteilung eines Heubezugscheines hat außerdem die von ihm genehme Menge Heu (Heu, Kleieheu, Grünmet) behördlich belegt zu zeigen.

Zwiderhandlungen werden nach § 10, I., Absatz 2 der Verordnung des Staatssekretärs vom 1. Mai d. J. bis zu einem Jahre Gefängnis und mit Geldstrafe bis zu 10.000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Neben der Strafe kann auf Eingabe der Vorwände erkannt werden, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht.

Großenhain, am 14. Oktober 1918.

1173 o.D. Königliche Amtshauptmannschaft.

Auf Anordnung des Landesfürstes für Gemüse und Obst wird hierdurch nochmals darauf hingewiesen, dass Obst als Edelobst und zu Edelobstpreisen nur in den von der Landesfürst als Edelobstverkaufsstellen bestimmten Geschäften verkauft werden darf. Die Edelobstverkaufsstellen sind folgende:

Großenhain: Landwirtschaftlicher Hausfrauenverein.

Riesa: S. Littell, Obi, Gemüse und Süßfruchttheke.

Der Kommunalverband macht darauf aufmerksam, dass in anderen Geschäften, sofern überhaupt auf Grund behördlicher Zuweisungen oder sonstigen rechtzeitigen Erwerbs Wirtschafts- oder Taselobst zum Verkauf gelangt, lediglich die Preise der Bekanntmachung des Königlichen Ministeriums des Innern vom 5. August — 21. September 1918 — gefordert und gezahlt werden dürfen.

Alle Obstsorten werden hierdurch nachdrücklich nochmals auf ihre Gültigkeit hingewiesen, alles Obst, das sie nicht nach der Verordnung vom 17. Juli 1918 im eigenen Haushalt verbrauchen dürfen, an die Ortsobstamtstellen abzugeben. Die aufbrechende Versorgung der Bevölkerung mit Brotaufstrichmitteln im Winter und so auch die des hierigen Bezirks hängt davon ab.

Die Gendarmerie ist angewiesen, dem Schleichhandel mit Obst auf das Schärfste entgegenzutreten.

Großenhain, am 11. Oktober 1918.

408 b IV. Der Kommunalverband.

Lebensmittelverteilung.

Es kommen zur Verteilung vom Donnerstag, den 17. Oktober 1918 ab auf Abschnitt 42 der

roten Nährmittelfarbe I 300 gr. Griech.

grünen Nährmittelfarbe I 250 gr. Griech.

Der Preis beträgt 48 Pf. für das Stück.

Die Entnahme hat bis spätestens den 28. Id. Mid. zu erfolgen.

Die Abschnitte 42 der roten und grünen Nährmittelfarbe I sind bis spätestens den 26. Id. Mid. an den Kommunalverband einzutragen. Diese Frist ist unbedingt einzuhalten.

Großenhain, am 14. Oktober 1918.

1183 o.D. Der Kommunalverband.

Auf Antrag des Wilhelm Kaiser in Berlin S. 14, vertreten durch Rechtsanwalt Dr. Röhlisch in Berlin W. 50 (Kurfürstendamm 239), wird das Ausgebotsverfahren wegen Kraftlosklärung der Akte Nr. 13123 der Aktiengesellschaft Lauchhammer eingeleitet. Wegen dieser Akte wird die Zahlungssperre verfügt. Der Auskeller wird verboten, an deren Inhaber eine Leistung zu verstreichen, besonders neue Gewinnantellscheine oder einen Erneuerungsschein auszugeben (§ 1019 C. P. O.).

Riesa, den 9. Oktober 1918.

Königliches Amtsgericht.

Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Amtsblatt

Redaktion: Elbeblatt Riesa.
Nummer Nr. 20.

Redaktion: Elbeblatt Riesa.
Nummer Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa, sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 240.

Montag, 14. Oktober 1918, abends.

71. Jahrg.

Wir geben erneut bekannt, dass bei der erfolgten diesjährigen Auslösung Riesaer Stadtbauverschreibungen der Anleihe des Jahres 1901 folgende Nummern gezogen worden sind:

Lit. A zu 2000 M. Nr. 56.

— C zu 500 M. Nr. 444, 521 und 612.

— D zu 200 M. Nr. 780, 800, 820, 830, 847, 878, 899, 922, 938, 964, 983,

1009 und 1080.

Die Beträume der Stadtbauverschreibungen, deren Vergütung am 31. Dezember 1918 aufhört, können vom 15. Dezember dieses Jahres an, gegen Einreichung der Stücke und der noch laufenden Einschreine bei unserer Stadtbaukasse, wie auch bei der Sächsischen Bank zu Dresden, der Dresdner Bank und bei den Filialen dieser Banken erhoben werden.

Von den in früheren Jahren ausgelosten Stadtbauverschreibungen der 1901 er

Anleihe sind noch nicht zur Einlösung gebracht worden:

Lit. B über 1000 M. Nr. 303, ausgelöst für Ende 1912.

— B über 1000 M. Nr. 295, ausgelöst für Ende 1917.

— C über 500 M. Nr. 442, ausgelöst für Ende 1918.

— C über 500 M. Nr. 642, ausgelöst für Ende 1915.

Der Rat der Stadt Riesa, am 6. September 1918.

R.

Mahnungen zum Schutz der Mieter und gegen den Wohnungsmangel.

Durch Verordnung des Königlichen Ministeriums des Innern vom 28. September 1918 — 545 II K — ist für den Bezirk der Stadt Riesa angeordnet worden,

1. dass der Vermieter von Wohnräumen ein Mietverhältnis rechtswirksam nur mit vorheriger Zustimmung des Einigungsamtes schließen kann, insbesondere, wenn die Rückerstattung zum Zwecke der Mietsteigerung erfolgt,

2. dass ein ohne Rücksicht auf laufendes Mietverhältnis als auf unbestimmte Zeit verlängert gilt, wenn der Vermieter nicht vorher die Zustimmung des Einigungsamtes zu dem Ablauf erwirkt hat.

Das Einigungsamt kann bei der Entscheidung die Fortsetzung oder die Verlängerung des Mietverhältnisses jeweils bis zur Dauer eines Jahres bestimmten. Gleichzeitig dies, so kann das Einigungsamt dem Mieter neue Verpflichtungen auferlegen, insbesondere den Mietzins erhöhen.

Der uns durch Ministerialverordnung vom 28. September 1918 — Nr. 545 II K — unter V. erteilte Ermauerung gemäß ordnen wir hiermit folgendes am:

1. Es wird hiermit unterstellt, dass ohne unsere vorhergehende Zustimmung

- a) Gebäude oder Teile von Gebäuden abgebrochen,
- b) Räume, die bis zum 1. Oktober 1918 zu Wohnzwecken bestimmt oder benutzt waren, zu anderen Zwecken, insbesondere als Fabrik-, Lager-, Werkstätten-, Dienst- oder Geschäftsräume verwendet werden.

Die Zustimmung darf nur verlangt werden, wenn unser Einigungsamt sich mit der Verfolgung einer verstanden erklärt hat.

2. Es wird hiermit angeordnet, dass der Verfügungsberechtigte

- a) unverzüglich Anzeige zu erläutern hat, sobald eine Wohnung oder Fabrik-, Lager-, Werkstätten-, Dienst-, Geschäftsräume oder sonstige Räume unbewohnt sind,
- b) untenstehenden Beauftragten über die unbenutzten Wohnungen und Räume sowie über deren Vermietung Auskunft zu erteilen und ihnen die Besichtigung zu gestatten hat.

Als unbenutzt gelten Wohnungen und Räume der bezeichneten Art, wenn sie völlig leerstehen oder nur zur Aufbewahrung von Sachen dienen, sofern dem Verfügungsberechtigten eine andere Aufbewahrung ohne Härte zugemutet werden kann oder wenn der Verfügungsberechtigte seinen Wohnsitz dauernd oder zeitweilig in das seßliche Ausland verlegt hat.

Hat der unterzeichnete Rat dem Verfügungsberechtigten für eine unbewohnte Wohnung oder für andere unbewohnte Räume, die zu Wohnzwecken geeignet sind, einen Wohnungsbuch zu bezeichnen und kommt zwischen ihnen ein Mietvertrag nicht zustande, so geht auf unser Einigungsamt, falls für den Verfügungsberechtigten kein unverhältnismäßiger Nachteil zu befürchten ist, ein Mietvertrag fest. Der Vertrag gilt als geschlossen, wenn der Wohnungsbuchende nicht innerhalb einer vom Einigungsamt zu bestimmenden Frist bei diesem Widerspruch erhebt.

Das Einigungsamt kann dabei ordnen, dass die Gemeinde Riesa an Stelle des Wohnungsbuchenden als Mieter gilt und berechtigt ist, die Mieträume dem Wohnungsbuchenden weiter zu vermieten.

3. Auf Anordnen des unterzeichneten Rates hat der Verfügungsberechtigte der Gemeinde Riesa unbewohnte Fabrik-, Lager-, Werkstätten-, Dienst-, Geschäftsräume oder sonstige Räume zur Herstellung als Wohnräume gegen Vergütung zu überlassen. Das Einigungsamt bestimmt die Höhe der Vergütung und die Zahlungsbedingungen, wenn eine Einigung hierüber nicht zustande kommt. Der Rat der Stadt ist berechtigt, den Gebrauch der hergerichteten Räume einem Dritten zu überlassen, insbesondere sie zu vermieten.

Nach Fälligkeit der dem Rat der Stadt nach § 1 der Bekanntmachung zum Schutze der Mieter vom 23. September 1918 erteilten Ermauerung sind dem Verfügungsberechtigten die Räume in angemessener Frist zurückzugeben. Die Frist bestimmt, wenn eine Einigung nicht zustande kommt, das Einigungsamt. Auf Verlangen des Berechtigten hat die Gemeinde Riesa den der früheren Zweckbestimmung und Ausstattung entsprechenden Zustand der Räume wieder herzustellen.

4. Mit Geldstrafe bis zu eintausend Mark wird bestraft.

1. Wer einem vom Rat der Stadt gemäß Punkt II. 1. erlassenen Verbote widerspricht,

2. wer einer vom Rat der Stadt gemäß Punkt II. 2. erlassenen Anordnung wider spricht, eine Anzeige oder eine Auskunft nicht oder nicht rechtzeitig erstattet oder willentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht oder eine Besichtigung nicht gestattet.

Riesa, den 12. Oktober 1918.

Der Rat der Stadt Riesa.

Ges.

Erhebung zum Zwecke

berufen. Gemeinschaftliche und Gemeinde haben die Einziehung sofort nach Eingang des Beauftragten zu bemühen.
Groß, Görlitz, am 12. Oktober 1918.

Betriebsumverteilung in Groß.

Die Betriebsumverteilung auf Monat Oktober werden zu folgenden Zeitpunkten:
hören eine andere Betriebsumverteilung nicht zur Verfügung steht. Dienstag, den 16. Oktober 1918, vormittags 8—1 Uhr im Gemeindeamt, Zimmer Nr. 5 eingerichtet. Mit der Belehrung der Betriebsumverteilung auf Monat Oktober und nachstehende Tabelle bestimmt:
Groß, Görlitz, Axel Hoberach, Konzernverein, Theodor Klemmer, Paul Richter und Karl Salle, Karlsbad ist bei Herrn Arthur Jacob, Kirschkrug 6 zu beschriften.

Örtliches und Gültiges.

Riesa, den 14. Oktober 1918.
— Tagesordnung zur Sitzung des Stadtratsvorstandes-Kollegiums am Dienstag, den 16. Oktober 1918 nach. 1. Ratsbeschluss. Verlängerung der Zeitungszeitung bis 31. Dezember 1918. 2. Ratsbeschluss. Maßnahmen zur Bekämpfung der Kleinstadtzeitung. 3. Ratsbeschluss. Zeitung von 2 Millionen Wk. neuw. Kriegsanleihe für Belehrung der Sparten bzw. deren Sparten betr. 4. Ratsbeschluss. weitere Ausschreibung der Gemeindewahlen betr. 5. Ratsbeschluss. Bewilligung einzelner Zeitungsausgaben für die Ratszeitung und die Ausbildungskommission. 6. Ratsbeschluss. Nachverfügungen für die Mehrwertsteuererhebung nächsten Inventars. 7. Ratsbeschluss. Abschluss eines Wachtvertrages mit der Fa. Schöf. Möbelindustrie Riesa und Sohne. 8. Ratsbeschluss. Neuwahl der Mitglieder der Ausbildungskommission. 9. Belehrung der Spartenstellen. 10. Ratsbeschluss. Ankauf eines Weißkrauts für die Sparten. 11. Mitteilungen.

— Förderung. Der Bürgermeister Herrn. Baumer in Riesa, § 81, im Bereich beim Landrat. Inf.-Regt. 102, 1. Kompanie, ist zum Leutnant der Landwehr befördert worden.

— Sinfoniekonzert. Man schreibt uns: Wenn es in der vergangenen Konzert-Saison gelang, Wiederauflage Violinopiele wie Belegrini und Professor Bartók zu einem Konzert für Riesa zu gewinnen, so wird jeder Besucher der schönen Gelgenkunst mit Freude vernehmen, wenn diesmal Hugo Hamann, der erste Konzertmeister des Leipziger Gewandhauses, kommt. Der hervorragende Künstler weicht von der bisher eingehaltenen Form des Programms ab, das er statt des üblichen Violinkonzerts, eine Fantasie appassionata mit Begleitung des Orchesters von D. Vieugtemps spielt. Sein zweiter Vortrag bietet eine Sonnenaufgang in a-moll von M. Bruck und die berühmten Sigeruner-Welten von B. Sarafate, welche die höchsten Ansprüche an den Vortragenden stellen. — Konzertbericht: Quedlinburg. Herr Konzertmeister Hugo Hamann, welcher als einer der bedeutendsten Violinvirtuosen bekannt ist und der von seinen Verehrern jedesmal begrüßt wurde, entzückte uns auch heute wieder durch sein brillantes Spiel, ... und seine ganz wunderbare staunenerregende Virtuosität zeigte der Künstler in den Szenenreihen von Sarafate. Haubender, nicht enden wollender Beifall notigte Herrn. Hamann zu einer Zugabe. — Russisch. Hamann ist ein erster und rechter Künstler von Gottes Gnaden. Der Künstler wurde lärmisch gefeiert. — Speier. Man wird durch Hamanns Vortrag beeindruckt, erstaunt und erhaben und das ist die Wirkung echter Kunst.

— Verbraucher! Lest über Sauerkraut selbst ein! Die deutschen Sauerkrauthäfen werden voraussichtlich mit der Deckung des Heeresbedarfs aus der Ernte 1918 während der ganzen Einschneidezeit voll beschäftigt sein. Gegenwärtig sind zwar größere Mengen von Weißkraut zum Einschneiden an die Sauerkrautverarbeitung verteilt worden, auf jenerer erhebliche Ausschüttungen kann aber nicht gerechnet werden. Jeder beliebt deshalb selbst, indem er jetzt seinen Bedarf an Frischweißkraut bei dem reichlich vorhandenen Angebot deckt und sonst Sauerkraut einschneidet, als er für den Winter und das nächste Frühjahr braucht. Wie das Einschneiden und Einschüttern von Weißkraut zweckmäßig geschieht, ist der Sauerkraut bekannt.

— Der Landesverband der Saalihaber im Königreich Sachsen hatte sich mit einer Eingabe an das Ministerium des Innern gewandt, wegen Verlängerung der Polizeistunde. In der Eingabe wurde angerufen, dass Ministerium möge die Kreis- und Amtshauptmannschaften ermächtigen, den Gallwirken in kleinen Städten und auf dem Lande auf Ansuchen die Ausübung ihres Gewerbes bis nach 11 Uhr zu gestatten. Daraufhin sind die Kreis- und Amtshauptmannschaften ermächtigt worden, in ihren Bezirken die Frage nach öffentlichem Gewissen zu regeln und die für nötig erachteten Annehmungen zu treffen. Eine allgemeine Regelung der Angelegenheit durch das Ministerium sei im Interesse der lebhaft verschiedenen Verhältnisse in den einzelnen Landesteilen unumlich.

— Lebensmittelverteilung. Tom 17. Ibd. Bis ab kommt, wie aus der amtlichen Bekanntmachung vorliegender Nummer zu ersehen ist, auf Abschnitt 42 der roten und grünen Rahmenmittelkarte I Griech zur Verteilung.

— Dresden. Infolge zahlreicher Grippeverstreuungen beim technischen Personal konnten im König. Hoftheater die beiden angestammten "Bar-ital" Aufführungen am Sonntag und Montag nicht stattfinden. — Wie wir erfahren, ist in neuester Zeit eine weitere Ausdehnung der Grippe zu verzeichnen, jedoch verläuft sie nach den Befestigungen der Kriegsmeisterschaft leicht. Nur vereinzelt stellt sich in Verbindung mit der Grippe schwere Bungensammlung ein. Einige Schulhäuser sind vorläufig stillgelegt worden. Auch bei der allgemeinen Orientierungsschlacht ist die Zahl der Krankmeldungen ganz erheblich gestiegen. — Eine Einschränkung des Eisenbahnbetriebes in Österreich in großem Umfang wird in einer Wiener Meldung angekündigt. In den allermeisten Tagen werde eine bahnhofsgenähnliche Bevormundung eintreten. Es handele sich um eine radikale Maßnahme, die für eine längere Dauer berechnet sei.

— Bittau. Als ein "Drama in drei Akten" schobte in der letzten Stadtversammlung Stadtvorsteher Michel den angekündigten Plänenantrag aus Böhmen. Die Stadt Bittau wollte von Böhmen als Gegenleistung für die im Februar gegebenen Kriegsstoffe jetzt Pläne beziehen. Das fachliche Lebensmittelamt genehmigte die Einfuhr und auch die Berliner Stelle gab ihre Abstimmung auf, die Pläne für die Warmeabteilung zu beschließen. Nun aber gab man in Prag und Wien die Pläne nicht frei, obwohl die Pläne in den Fabriken wegen Futtermangel verschwanden müssen, und als die Stadt Reichenberg von ihren großen Einkäufen an Bittau Pläne abgegeben wollte, hatte man keine Verständigungsmittel. So scheint aus dem Plänenantrag überhaupt nichts zu werden.

— Chemnitz. Mit Rücksicht auf die zahlreichen Verstärkungen von Schulkindern an Grippe bat die König. Bezirkschulinspektion Chemnitz I beschlossen, den Schulunterricht in den Volksschulen vom 14. bis 19. Oktober auszufallen zu lassen. Der Fortbildungsschulunterricht wird aber nicht ausgefallen.

— Wilsdruff. Das Ministerium des Innern hat genehmigt, daß in diesem Jahre Gesetze für das Stadtvorsteher-Kollegium, sowie für ein verstorbene Ratsherren bestehen.

Die Eingabe der Regen bei Herrn August Haller, Döbauer Straße 19, wird noch befreit gegeben.
Groß, Görlitz, am 12. Oktober 1918.

Der Gemeindepark.

Reichspräsident der Republik.

Die mit dem Genehmigungsvorwerk zug. Weiterbenutzung einer Kammereibefreiung zwischen Reichenbach und Wilsdruff, den 16. Oktober, von vormittags 10 bis nachmittags 5 Uhr im Gemeindeamt zwecks Verhandlung vorzulegen.
Wilsdruff, am 12. Oktober 1918.

Der Gemeindepark.

Deutsche Generalstabberichte.

(Königlich.) Großes Hauptquartier, 18. Oktober 1918.

Königlicher Kriegsbericht:

Um Spannungszeit beiderseits von Douai und am Westrande von Douai stehen wir in Schießbereitschaft mit dem Feinde. Douai hat durch leistungsfähige Artilleriefeuer und Fliegerbomben erheblich gelitten. Nordöstlich von Cambrai haben wir uns in der Nacht vom 11. zum 12. 10. vom Feinde etwas abgesetzt. Der Feind ist gestern mittag angekommen und stand am Abend bei Moerbeke-Lede und auf den Höhen am südlichen Selle-Ufer bei Gouzeaucourt und Honsfeld. Am frühen Morgen bestieg Artilleriefeuer beiderseits von St. Géry. Zwischen Solesmes und Le Ganteau griff der Feind mit starken Kräften an. Es gelang ihm, beiderseits von Honsfeld in unsere Stellungen einzudringen. Unter durch stärkste Artilleriebewaffnung vorbereiteter Gegenangriff führte es zu vollem Erfolge und warf den Feind wieder zurück. Am Abend ist der Feind erneut vorrückender Teilangriff wurde abgewiesen.

Heeresgruppe Deutsche Kronprinz:

Nördlich der Oise steht der Feind zu festen Angriffen beiderseits von Saix Aubigny, südlich von Bohain und bei Avesnes an. Bei und nördlich von Soissons sucht er über die Oise in unsere Stellungen einzudringen. Die Hauptlast des Angriffs trugen thüringische Regimenter. Der Feind wurde überall teilweise in hartem Nahkampf und im Gegenstoß abgewiesen.

Auf der Front zwischen Oise und Marne ist der Feind unserer rückwärtigen Bewegungen auch gestellt nur langsam gefolgt. Er hatte am Abend die Waldungen von St. Gobain, die Höhe nördlich der Aisne und Aisne führt er erreicht. Südlich des Meuse-Oberrheins hat er die Bahn Asfeld-la-Ville-Arras-Verberie-Bapaume-Champagne-Bouslers nur mit schwachen Kräften überstimmt. Feindliche Überstürzungen, die südlich von Bourg-Saint-Martin vorstießen, wurden gefangen genommen. Teilangriff des Gegners bei Ternay an der Aisne wurden abgewiesen.

Heeresgruppe Wallonien:

Teilangriffe des Feindes auf dem Westufer der Maas scheiterten. Stärkere Kämpfe fanden tagsüber östlich der Maas zwischen dem Ormond-Walde und dem Weiler nördlich von Beaumont an. Der Amerikaner, der unter starkem Artilleriebeschluß seine vergeblichen Angriffe immer wieder erneuerte, wurde von preußischen, sächsischen, württembergischen und österreichisch-ungarischen Regimentern in hartem Kampf zurückgeworfen.

Heeresgruppe Herzog Albrecht:

Bei erfolgreichen Unternehmungen westlich von Mons und nördlich des Rhein-Mosel-Kanals machten wir Gefangene.

Süddötscher Kriegsschauplatz:

Kämpfe in der Gegend von St. Géry. Stärkere Angriffe wichen unserer Truppe beiderseits auf die Höhen nördlich der Stadt aus. Nicht wurde vom Feind besiegt.

(Königlich.) Großes Hauptquartier, 14. Oktober 1918.

Königlicher Kriegsbericht:

Vorstöße des Gegners gegen die Kanalkontur beiderseits von Douai wurden abgewiesen, der Feind, der vorübergehend in Aisne einbrach, hinausgeworfen. Nordöstlich von Cambrai sind stärkere englische Angriffe auf den Bouchain und Halys geschritten. Südlich von Soissons überwanden wir ein aus den letzten Kämpfen noch verbliebenes Engländernest.

Heeresgruppe Deutsche Kronprinz:

Nördlich der Oise wurden erneute Angriffe der Franzosen bei und südlich von Avesnes abgewiesen. Südlich von Saix und an der Aisne liegen wir in unseren neuen Stellungen. Die erfolgreichen Kämpfe der letzten Tage am Chemin-des-Dames und in den Stellungen an der Culpeper, vor denen der Feind in sehr täglich wiederholtem vergeblichen Anstreben schweren Verlusten erlitten, hatten hier ebenso wie auf dem Schlachtfeld in der Champagne die glatte Durchführung der Bewegungen ermöglicht.

Heeresgruppe Wallonien:

Beiderseits der Maas keine größeren Kampfhandlungen. In erfolglosen Angriffunternehmungen nahmen wir kleinere nach Abschluß der Kämpfe des 12. Oktober noch vom Feind gehaltene Stellungslinie wieder.

Der erste Generalschiffermeister: Ende des Berichts.

Reichenbach i. S. Die 28jährige Tochter eines Gutbesitzers im Stadtteil Oberreichenbach wurde am Freitag von einem wilden Hellen angefallen. Sie wurde von dem Tier mit den Hörnern in den Rücken getrieben, so daß sie verletzt wurde. Hierauf hat das Tier die am Boden liegende mit den Hörnern aufgeschlagen und über sie weggetreten. Dem Vater gelang es, die bewußtlos gewordene Tochter vor weiteren Angriffen zu schützen. Einzig. Im Kriegsgebäude des Verbands Deutscher Handlungsgesellschaften in Leipzig ist Sommerabend in Begleitung von Dr. Vogel der Prinzipal Johann Georg das Deutsche Kulturmuseum eröffnet worden. Das Museum zeigt die Schätze des vierhundertjährigen Hauses der Kultur auf der Bühne von 1914 zusammen und führt den Besucher von den Vorstudien der Schrift über China, Japan, Indien über die Handschriften des Islams, das doppelte, traditionelle, osmanische, griechisch-ägyptische und nordische Schrifttum über das Mittelalter bis ans Ende des 18. Jahrhunderts. Alle Zweige der Buchdruck- und graphischen Kunst sind in geübelter Weise vertreten. Ganz besonders interessieren die Miniaturen vom 4. bis 15. Jahrhundert und der Indianenkunstkreis, dessen Handschriftenbücher (u. a. das Originalexemplar der 42-teiligen Bibel) Millionenwerthe darstellen. Ein großer Saal, eine graphische Blätterausstellung und eine Buchdrucker von 7000 Bänden vervollständigen das Museum, das eine Gedächtnisschau ersten Ranges ist. — Regierungsrat Prof. Dr. von Soden hält die Eröffnungsansprache und führt aus, daß das Deutsche Kulturmuseum, das mittler im Kriege entstanden ist, als ein Symbol für angelebt werde, daß wie unsere Kunst aus der Tiefe des Kulturmuseums hervorgeht. Auch das König Friedrich August das Besteckat übernommen habe und das Prinzipal Johann Georg dem Museum seine Fürsorge zuewende, sei als Symbol dafür anzusehen, daß wie alle Hand in Hand, vom Vater bis zum letzten Staatsbürgern unseres Reichs tun wollen. Prof. Dr. Schramm, der Direktor des Museums, erläuterte kurz den Werdegang des Museums und dankte der Staatsregierung, der Stadt Leipzig, den Bürgern und allen Bürgern für ihre Unterstützung, insbesondere auch dem Architekten Wünschmann, der die Räume für den vorläufigen Wohnsitz des Museums zu geraden vorbildlicher



Art ausgestaltet habe. An die Gründungsfeier schloß sich ein Rundgang durch die Ausstellung.

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 14. Oktober 1918.

Meldungen der Berliner Morgenblätter.

— Berlin. Die "Voss. Sig." schreibt: Die deutsche Presse nimmt überwiegend den ernsten Tonfall der deutschen Note mit ernster Fassung auf. Eine Ausnahme machen einige rechtstreibende Blätter. Im übrigen hat der Untergang des Reges das politische Leben in einem fast langen nicht gesehenen Grade erweckt. Vereinigungen aller Art erheben ihre Stimmen in Aufrufen und Erklärungen. Auch der engere Vorstand des Bundes der Landwirte wendet sich an die Bundesmitglieder mit einer Erklärung. Daß aus dem destruktiven Ruf nicht verschont wird, das die Regierung nicht auf eigene Faust handelt, sondern in Einigkeit mit allen verantwortlichen Faktoren, kann leicht einen falschen Eindruck verursachen. — In der "Morgenpost" liest man: Auch die Öffentliche Heeresleitung hält unter den gegenwärtigen Umständen die Fortsetzung des Kampfes für aussichtslos und hat sich darum nicht bloß mit dem ersten Friedensschritt des Reichskanzlers, sondern auch mit unserer Antwortnote an Wilson einverstanden erklärt, aber die Unparteiischen müssen nicht bleiben, wie sie gegenwärtig sind. Noch stehen an der Westfront Millionen tapferer, aber bereiter deutscher Männer, noch gibt es im deutschen Vaterland weitere Millionen von Männern, die zu jedem Opfer bereit wären, falls der Feind dem Vaterlande Unrecht tut. Wir wissen, daß wie Opfer bringen müssen, aber einzig in dem Entschluß, nicht solche Opfer zu bringen, wie ihm ans Leben und an die Seele gehen würden, wird das deutsche Volk es zu verhindern wissen, daß ihm solche Opfer auferlegt werden. — Die "Preuss. Zeitung" schreibt: Das Verständnis der Räumung der deutschen Gebiete ist in der Antwortnote mit noch größerer Entschiedenheit gegeben worden, als man erwartete; denn wie beweisen, daß die vorgeschlagene Kommission irgend etwas an dem Faktum zu unserem Gunsten wird ändern kann.

Man will einer Kriegsfrage aus dem Wege gehen.

— Berlin. In der Übergangszeit des Briefes des Prinzen Max fand gestern nachmittag auch eine Sitzung des interaktionellen Ausschusses statt, an der sämtliche Mitglieder des Ausschusses sich beteiligten. Über die Sitzung erfuhr das Berliner Tagesschiff, daß die bürgerlichen Parteien fest entschlossen sind, eine Kriegsfrage zu vermeiden. Die Sozialdemokraten sollen ebenfalls während einer Sitzung aus dem Wege gehen, wenn der Präsident gewisse Zusicherungen macht. Die Sozialdemokratische Fraktion wird in einer Sitzung am Dienstag endgültig zu der Kriegsstellung nehm. Gestern nachmittag fand im Reichstag des Innern beim Reichskanzler von Papier eine Versprechung über die gleiche Angelegenheit statt, die die Vertreter der Wehrheitsparteien gegeben worden waren.

Holländische Stimmen zur deutschen Note.

— Nijmegen. Die Antwort der Note Wilson ist im ganzen Lande mit außerordentlicher Spannung erwartet worden. Die Zeitungen teilten sie noch Sonnabend abend in Sonderblättern mit. In einigen Theatern wurde die Antwort in den Bauten verlesen. — Der "Vaderland" schreibt: Diese Antwort des deutschen Regierung kann das Ende des abschreckenden verwüstenden Krieges bedeuten, der mehr als vier Jahre alle beheimatet hat. Die Antwort kann den Frieden in absehbarer Zeit zur Folge haben. Die Frage ist: Wird Wilson jetzt den Westenlanden vorschlagen wollen, und werden Frankreich und England darauf eingehen wollen? — "Nieuwe Courant" schreibt: Die Note der Note ist sehr glücklich gewählt. Man kann nach unserer Meinung mit Grund auf eine entgegengesetzte Antwort Wilsons rechnen. Die Note Ronings (nicht wie Reuter, sondern wie "Central News") ist wiedergegeben, daß bei der Sitzung in Washington die Sitzung vorliegend ist, die die Fortsetzung eines Entgegenkommens ist. — "Maatsboek" sagt: Die Note von Wilson gab Anlaß zu negativen Hoffnungen und noch nicht positiven Erwartungen. Die Antwort Deutschlands gibt mehr Hoffnung und mehr Grund zu positiven Erwartungen. Sie ist kurz und förmlich und von demselben Geiste befreit, von dem der erste Friedensschritt Deutschlands eingetragen wurde. Sie ist so bestimmt und positiv wie möglich, bestimmt und positiv als Wilson vielleicht erwartete. Der amerikanische Präsident kann jetzt handeln und weitere Schritte für den Frieden tun. — "Alte Handelsbl." schreibt: Durch die deutsche Antwort ist die Zustimmung auf das Ende des blutigen Krieges bekommen. Sie ist groß und groß ist auch die Zustimmung, daß der abschreckende Kampf so lange Jahre mit einem Frieden enden wird, der die Verhinderung der belastenden Ereignisse und die Freiheit der Völker, der großen wie der kleinen, bringen wird. — "Nieuwe van den Dag" meint: Der Friede ist noch nicht da. Selbst der Westenlanden noch nicht. Aber wenn Wilson den freien Willen hat und er im eigenen Lande

die Macht zu behalten versteht, dann zählen selbst die wichtigsten Bedenken wie Schnee vor der Sonne verdammen. Denn schließlich würden die Männer den Kampf nicht fortsetzen können, wenn Amerika ihre Hölle verließ. So ist heute ein großer Tag, ein Tag, um sich auf Vertrauen der Erwartung einzugeben, daß dieses Schredensgepräch von der Menschheit genommen, ein Tag, um sich in die Bedeutung des Wortes zu vertiefen, das man fast nicht mehr auszusprechen wagte: Frieden!

Die unverhoffte Haltung der Pariser Strophe.

Am Vormittag. In der Pariser Strophe wird das Bestreben deutlich erkennbar, auf Wilson einzutreten, damit er seine Bedingungen Deutschland gegenüber verhindere. Das dem Kaiser d'Orleans nahestehende "Globe de Paris" warnt mit allem Nachdruck davor, sich durch die Parlamentarisierung Deutschlands blühen zu lassen, desgleichen vor überparteilichen Experimenten, die auch auf Österreich-Ungarn übergriffen. Die optimistischen Nachrichten würden vom Publikum allgemein aufgenommen, darin liegt eine Gefahr. "Gomme à lire" schreibt, es sei ein Fehler, wenn gewisse deutsche Kreise glaubten, daß sie sich auf Grund der Parlamentarisierung Deutschlands an das alliierte Proletariat wenden könnten, um unter dessen Druck vorbehaltlose Bedingungen durchzusetzen. Man könne jedoch annehmen, daß diese Männer keinen Erfolg haben werde, denn gerade das Proletariat und alle diejenigen, denen der Überklassismus und demokratische Kultur truer sei, müchten wissen, daß jede Abschwächung der deutschen Niederlage ihren Prinzipien schaden würde.

Begleiterin in England über die deutsche Antwort.

* Haag. Die Antwort der deutschen Regierung ist in London am Sonnabend abend bekannt geworden und hat in allen Theatern, Kinos und Konzertsaalen eine große Begeisterung hervorgerufen. Die Nationalhymne wurde gesungen, und die Vorstellungen mußten unterbrochen werden, oder der Schluss mußte überhaupt wegfallen. Allgemein herrscht die Ansicht vor, daß das Ende des Krieges nun mehr eine Frage von kurzer Zeit ist. — Die Sonntagsblätter sind der Meinung, daß man der Aufrichtigkeit der deutschen Bewegung noch nicht vertrauen darf; sie sagen, wenn Deutschland sich einzählen sollte, daß man jetzt nur noch über die Bedingungen auf einer Konferenz zu verhandeln habe, werde es bitter enttäuscht sein. Bei den Bedingungen Willsons werde die Entente die übrigen hinzufügen. Wilson würde von der Entente nicht die Zustimmung zu einem Waffenstillstand erhalten, ohne daß greifbare "Garantien" geboten werden, welche verhindern, daß Deutschland bei Niederlage entgehe. Die Londoner Sonntagsblätter sind

Inde: Aussichten der Sonnenabendzeitungen der Monopole. Es befindet sich unter ihnen nicht ein einziges liberale Blatt. Der "Kleine Courier" sagt, die Aufnahme, die die deutsche Antwort im öffentlichen Publikum land, ist eine ganz andere, als die wiedergegebenen Blätterauflösungen es darstellen.

Deutschland droht baldigen Frieden.

* Rotterdam. Reuter meldet aus London: Der französische Ministerpräsident Waldeck präsidierte in einer Unterredung, daß seiner Meinung nach der Frieden sehr bald kommen werde, möglicherweise noch vor Weihnachten. Er fügte, es sei stark zu hoffen, daß durch den Weltkongress seiner Meinung nach der Krieg ausgerottet werden würde.

Italienische Besorgnisse.

* Augano. In Italien finden große Friedenskundgebungen statt, über die die Räte alle Einzelheiten unterdrücken. Die hier eingetroffenen Nummern des "Avanti" vom 8. und 9. Oktober sind spaltenlang unleserlich gemacht. Nur der Aufzug des Mailänder Bürgermeisters ist der Verkümmelung entgangen. Der Bürgermeister dankt darin der Bevölkerung für die erste und würdigste Art ihrer Friedenskundgebung. Orlando lädt durch die "Mazzini Stefani" eine Erklärung verbreiten, in der es heißt: "Wir müssen absolut verhindern, daß der besiegte Feind uns mit seiner Schlaue bei mit so viel Blut erlauften Sieg aus den Händen würde. Das italienische Volk muß also in den Tagen des Glücks ebenso manhaft Widerstand leisten wie in den Tagen Unglücks."

Einschränkungen im Berliner Eisenbahnbetrieb.

* Berlin. Aus zwingenden Gründen steht sich die Eisenbahndirektion genötigt, einige von Berlin abgehende Züge vorübergehend ausfallen zu lassen.

Die angeblichen deutschen Verwüstungen in Frankreich.

* Berlin. (Amtlich.) Seit dem Freiburgsbeschluß der deutschen Regierung an Präsident Wilson hat eine unehrliche Hebe von französischer und englischer Seite wegen der angeblich systematischen Verwüstungen bei unserer Rückwärtsbewegung in Nordfrankreich eingesetzt. Jede Stadt, die von den englischen und französischen Geschwaden in einen Trümmerhaufen verwandelt worden ist, wird als von den Deutschen verwüstet, geplündert und in Brand gestellt bezeichnet. Von jedem Dorfe, das nach erbittertem Kampfe von den deutschen Truppen geräumt wird, soll Amerika, wie dem französischen und englischen Volke die Übereignung beigebracht werden, es sei mutwillig von den Deutschen verübt worden. Von feindlichen Fliegerbomben

getroffene Magazine und in Brand gesetzte Munitionswaffen befinden sich unter ihnen nicht ein einziges liberale Blatt. Der "Kleine Courier" sagt, die Aufnahme, die die deutsche Antwort im öffentlichen Publikum land, ist eine ganz andere, als die wiedergegebenen Blätterauflösungen es darstellen.

Die Verlegenheit, in die Dummheit der Behauptung, daß unsere Soldaten nun auf einmal anfangen sollen, ihre eigenen Quartiere in Brand zu stecken, kümmert die Verfauler wenig. Sie ignorieren die Tatsache, daß tausende von Franzosen, die ruhig unter der deutschen Besatzung gelebt haben, nunmehr vorvermeilungswoll aus Angst vor dem Neuer der Geschüre ihrer "Befreier" aus den Städten Nordfrankreichs nach Belgien flüchten.

Die Welt muss wissen, daß diese Berichte glatt erfunden sind und lediglich zu dem Zweck verbreitet werden, um die Kriegsseidenstaaten außer Aye zu entfachen und, wenn irgend möglich, den Frieden, den wir anstreben, zu verhindern; denn es ist wahr, daß die Städte St. Quentin, Cambrai, Douai und Lys in rauchende Trümmerhäuser verwandelt. Die Verantwortung dafür tragen die feindlichen Flieger und Batterien, die seit Wochen die Ortschaften mit Granaten und Brandbomben belagern.

Zu diesem Geweeldtag gedenkt auch die Erregung über die Versenkung eines japanischen und eines englischen Passagierschiffes, die mit größter Anstrengung von den feindlichen Telegraphenagenturen geführt wird. So steht auch der Tod am Kriege nicht direkt beteiligter Zivilisten bedauert werden muß, so muß doch gegenüber der feindlichen Pressemache betont werden, daß für ein U-Boot ein Unterschied zwischen einem Passagierschiff und einem Transportdampfer unmöglich ist genau so, wie es dem englischen Flieger unmöglich ist, zu unterscheiden, ob seine Bomben in Brüche deutsche Soldaten oder belgische Bürger töten. Nur bei der immer häufiger werden Bombardeierung deutscher Städte am Rhein muß der englische Flieger so ent wie sicher sein, daß er lediglich die Zivilbevölkerung tötet oder vernichtet.

Wilson als Stellvertreter der Entente.

* Genf. Die vierjährige Pariser Ententekonferenz rechnete nach Pariser Wiedergaben schon mit der Bereitwilligkeit der Mittelmächte, die besiegten Gebiete zu räumen. Wilson ist somit, wie "Matin" und andere Organe Clemenceaus hervorheben, in volliger Kenntnis des Ententeordnungs für Bewilligung des Waffenstillstandes. Nicht als Schiedsrichter, sondern als Stellvertreter der Entente wollte Wilson deren Beschlüsse bekannt geben. Seine Sprache muß demgemäß eine wesentlich andere sein als die seiner jüngsten Note. Man werde diesmal doch heraus hören. Die Sozialisten erwarten ihre energische Forderung, die Einstellung der Feindstädte nicht zwecklos zu verzögern.

Portemonnaie
mit Inhalt zwischen Silber
und Postamt 2 verloren.
Gegen Belohnung abzugeben.
Meissner Str. 29.

Geldstückchen mit Inhalt
an der Theatertafel in Bau-
sitz liegen geblieben. Abzu-
holen: Poppinger Str. 51, 1.
bei Frau Anna Münster.

Postm. mit Radfahrtkarte u.
Inhalt Bettinerke. ver-
loren. Gegen gute Belohn-
nung abzugeben im Tage-
blatt Nielsa.

Silv. Armband
(gea. H. P. 1918) am Sonntag
abend von Egon Müller bis
Karlsruhe verloren. Gegen
Belohnung abzugeben im
Tageblatt Nielsa.

1 neues Fahrrad
gelbe Felgen, Gummirei-
fung, Metall Triumpf, Frei-
tag abend gegen 5 Uhr aus
der Pion. Aal. Stadtbüchne
gestohlen

wurden. Gegen Belohnung
dort abzugeben.
Höhl. Schatzkelle, 12 Herren
frei Kaff.-Wih.-Platz 5, B.L.

Seifenfabrik Gruhann & Ancke, Riesa.
Der Einzelverkauf in
K. A. Selle und K. A. Seifenpulver

findet nächstes Mittwoch statt.
Ab schnitte für Oktober und November sind mitzu-
schließen.

Einkach möbl. Zimmer
von Herrn sofort zu mieten
schrift. Off. unt. W N 362
an das Tageblatt Nielsa.

Stube, Kammer, Rübe
per sofort oder später.
Offerter unter W G 357 an
das Tageblatt Nielsa.

St. Zimmer frei
Mathildestraße 1, 1.

Heiratsgesuch.

Beamter in Köthenbroda,
89 Jahre, Witwer ohne Kind,
mit schönem Hause u. gutem
Gut zum sucht bald Heirat.
Witwe mit Kind nicht aus-
geschlossen. Vermögen erwünscht.
Wer Offerter unter W N 368
an das Tageblatt Nielsa.

Aufwartung
gesucht Bettinerke. 33, 2. r.

J. Mann, 17 Jahr, sucht
Heimstättig. als Gesell.
Nielsa, Poppinger Str. 190, 2.

Die Büste.

Roman von Ludwig Rohmann.

20. Vorlesung.
Was würdest du sagen, wenn ich Herrn von Hause-
nheim heute zu Tisch bitten würde?"

"Dort blieb in freudigem Schreien stehen.

"Wohlbefindig — das wolltest du?"

"Ich möchte schon, aber ich habe ein Bedenken. So
wie bride allein — wir sind doch nur einmal an Garde-
damen gewöhnt —"

"Ach, wenn's weiter nichts ist! Wir laden dann auch
den Pastor und seine Mutter ein und alles ist in schö-
ner Ordnung. Ein übriges sind wir auf Kosten, wo
es wider wünschte noch männliche Knaben gibt und
alle Weiblichkeit schwärzen muß. Nur Rot könnte ich so-
gar die Funktionen der Gardedamen übernehmen."

"Über auch nur gerade zur Rot", sagte Sophie lä-
chelnd, "und wenn ich den Pastor dazu bitte, dann ist's
doch wohl auch lieber?"

"Rücktritt", befand Botte herabhaft mit einem
trocknen Lachen. "Das ist doch ein Mann, mit dem ich mich
unterhalten kann. Wenn er auch nicht gerade redselig
und alles eher als Knaben im höflichen Sinne ist, so
läßt er sich doch gebührend gefallen, was mir über die Lip-
pen springt — na, und das ist auch was wert."

Der alte Christian wurde also mit einer Einladung
vom gnädigen Fräulein und einer Einladung in die
Vermögenswohnung geschickt und die Damen zogen sich zu-
sammen, um Toilette zu machen. Wer nach einer Dienst-
stunde floßte Frau Krupke, die Wirtshaushälterin, bei Su-
bille an. Der Christian fragte, ob er denn nun den
Herrn Pastor noch einladen solle; Herr, von Hause-
nheim sei nämlich gleich nach der Kirche fortgezogen; nach
Glogau habe der Hofmeister gesagt und vor Abend käme er
nicht wieder.

Es dauerte eine ganze Weile, ehe Subille Bescheid gab,
Rein, nun solle niemand eingeladen werden.

Als Subille dann bei Tisch erschien, war sie blau
und die weiche Stimmung war vollständig verstoßen.

Am diesem Sonnabend des Weihnachtsfestes kam ein
reizender Brief aus Stadeck und brachte dem gnädig-
sten Fräulein von Hause nheim den folgenden Brief:

Hochzuvorehrendes gnädigstes Fräulein!
Sie haben mir allem Mann einen Besuch gemacht.
Sie haben mir damit eine unendliche Freude bereitet und

mir zugleich die Hoffnung gebracht, nach der ich verzweifelt Ausschau gehalten habe.

Die Höflichkeit und mehr noch der schuldige Reibelt
machten es mir eigentlich zur Pflicht, Ihnen Besuch als-
bald zu erwidern und Ihnen meinen Jungen zu präsentieren. Sie können sich gar nicht vorstellen, wie unglaublich der Junge war, als er erfuhr, wer in seiner Ab-
wesenheit auf Stadeck so freundlich Unterhalt gehabt
hatte. Aber wenn er nun auch keinen schulischen Wunsch
hat als Ihre Bekanntschaft zu machen, so kann ich ihm
doch nicht helfen, denn für's erste darf ich ihn nicht nach
Kosterlitz begleiten. Warum ich nicht darf? Das eben
will ich Ihnen nun sagen.

Ich bin ein frischer Mann. Ich bin unbewiebt und
unser Junggesellenwirtschaft läßt nicht viel an Ge-
freundlichkeit und freundlichkeitserhalt zu — no-
men nicht, wenn die Räuberin eine junge
Dame ist, die ebenso wie wir selbst allein steht. Das
allein sind Schwierigkeiten, die sich, wie Sie zugeben
werden nicht ganz umgehen lassen. Unüberwindlich aber
wären sie freilich nicht, und meine Krankheit zuletzt sollte
ein Hindernis sein. Die größte Schwierigkeit liegt in
der Tatsache, daß ich — nun ja, daß ich ein zwanziger
Mann bin, ich und mit mir selber auch mein lieber, guter
Sohn.

Als ehrlicher Mensch muß ich Ihnen das sagen, ehe
man von anderer Seite es Ihnen zuträgt. Ich gefeiere
Ihnen, daß ich in Verhüllung war, den Schein aufrecht
zu erhalten und es dennoch mit der gesellschaftlichen An-
näherung zu verlieren. Mein Gott, Sie haben mir so
viel Freude mit Ihrem Besuch gemacht! Es ist unendlich
versöhnend, mit einer so reizenden Nachbarin freundliche
Beziehungen zu pflegen, daß man ohne die Empfindung,
ein schwaches Dasein zu haben, nicht darauf verzichten kann. Das darf ich dann aber überwinden, weil
ich mich zur Offenheit verpflichtet fühle.

Aber ich bin zuviel — durch die unseligen Seiten
zuviel, wie so viele Bandebellente in Schlesien. Ga-
velsow hat seit Jahrzehnten schon an Geldmangel lab-
iert, und als ich das Gut übernahm, war es fast über-
lastet. Mein eiserner Fleiß hat vorübergehend manches
gebebelt, und wenn ich auch meine gesamten Glieder dar-
an geben mußte, so schien es doch eine Zeit lang, als
 könnte ich unter altem Stadeck meinem Sohn in er-
träglichen Zustand versetzen. Da kam das Unschicksal Jahr
1868; es kam der grauenvolle Krieg, den man seit

langem erlebt hat, es kamen die ewigen Durchmärsche,

die Aussagen und Kontributionen, es kamen die starren
Ausbeutungen an Pferden und Leuten, die Peinlichkeiten,

die unsere Städte leer machen — und das alles
mußte notwendig meine Arbeit zerstören und mich ruinieren. Und nun ist's soweit gekommen, daß ich ein-
fach nicht mehr weiter kann. Brüte ich unsere Absichten,
dann bleibt für mich eigentlich nur die Regel übrig. Mein
Sohn könnte vielleicht irgendwo Verwalter werden, denn
er ist ein tüchtiger, gewissermaßen handwerklicher Betrieb. Aber ich weiß nicht, ob er sich dazu wirklich eignen könnte. Der
zeitliche Wert war und als einer der ständigen Öl-
züchter Seiner Majestät gerühmt wurde, der stellt die Füße
nicht leichter unter einen fremden Tisch, und das
Knechtkrot will ihm nicht schmecken.

Bedingt um meines Sohnes willen ringe ich mir
nun eine Bitte ab: Könnten Sie wohl entscheiden, Ei-
genwerts zu kaufen? Ein Opfer wär's wahnsinnig nicht,
und Kosterlitz hat die Mittel, die nötig sind, überreich
zu Verfügung. Die Güter grenzen aneinander, Sie kön-
nen mit einander verarbeiten und alle Ihre gro-
ßen Gütersträße milchten mein alles, liebes Stadeck wie-
der zur Blüte bringen. Über die Bedingungen würden
wir uns leicht einigen, und nichts liegt mir besser, als
der Gedanke, ein vorzügliches Geschäft zu machen. Für
meinen Sohn freilich möchte ich, wenn irgend es angeht,
eine Verfolgung bei dem Kaufe finden. Und auch da
will ich mit meinen Absichten und Hoffnungen nicht hin-
ter mir Berge halten. Stadeck könnte Herr von Hause-
nheim zunächst einmal Stadeck in die Hand nehmen,
und dann könnte mein Sohn in die Kosterlitzer Stelle
eintraten.

Das alles wird nun von Ihren Entscheidungen ab-
hängen. Ich bin natürlich ganz darauf vorbereitet, daß
Sie mich abschicken werden. Ich habe das ungeheure
meiner Bitte selbst empfunden, und es ist mir wahrhaftig
nicht leicht geworden, Ihnen das alles zu sagen. Aber
es half nicht; es war meine verdamte Pflicht, im Interesse
meines armen Sohnes auch dieses Leid zu ver-
tragen, und ich will in Geduld hinnnehmen, was das Schick-
sal durch Ihre Entscheidung mir nun noch bringen wird.

Ich füge Ihnen im Beziehung die Hand und eine
Karte in Gebüld Ihre Entscheidung.

Karl Fabian von Beuchot.

Fortsetzung folgt.

Ein Mädchen
zur Hausarbeit und Gäste-
bedienstet wird verlangt
Gasthof Stadt Hamburg,
Ebdstr. 2.

Verheirateter

Pferde=

anspanner

für sofort gesucht.

Rittergutsverwaltung

Hirschstein a. d. Elbe.

██████████

Dauernden

Nebenverdienst

nach Feierabend

kann sich außerordentliche Person aus Mühlbris oder Langen-
berg sofort verschaffen, die möglichst tagsüber in Nielsa
beschäftigt ist. Ruhige Aus-
fahrt erfordert die Geschäftsstelle vom Nielsa Tage-
blatt, Nielsa, Goethestr. 69.

██████████

Otto Margenberg,

Hauptstr. 70.

██████████

Echte Stellung als</b

Zeichnungen auf die neunte Kriegsanleihe

nehmen wir kostenlos entgegen.

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt, Filiale Riesa.

Pausitzer Baumschulen.

Alle Baumschulartikel in erstklassigen Qualitäten.

Paul Pinkert, Pausitz b. Riesa.

Vereinsnachrichten

Allgem. Beamten-Verein Riesa. Dienstag, den 15. Oktober, abends 19 Uhr Zusammenkunft in der Elsterstraße.



Auch unsre Hoffnung ist dahin.
Nach langen bangen Wochen wurde
uns durch amtliche Mitteilung die Ge-
wissheit, daß mein über alles unvergänglicher
treuer Gatte, der lieb gewordene Vater seines einzigen
Kindes, lieber Sohn, Bruder, Schwiegersohn,
Schwager und Onkel, der Gefreite

Otto Martick

Sächs. Inf.-Inf. 23, 10. Komp.
Inhaber des Eiserne Kreuzes 2. Klasse und
der Friedrich August-Medaille in Bronze.
sein junges Leben nach 4 Jahren langem Klingen
am 23. Juli lassen mußte.
Wie schwer war Dir das Scheiden
Von uns geliebtes Herz,
Weißt nicht, was wir jetzt leiden
Um diesen großen Schmerz.
Des Friedens Palme deckt das stillle Bond,
Worin die heile Liebe Dich gebettet.
Der Krieg zerriß das heilige Band,
Das mich mit Dir so fest und treu gekettet.
O lieber Mann, der Du hieltest
Dir uns geteilt Freud und Leid,
Du schlummerst nun in sanften Träumen,
Weißt nichts von unsrer Traurigkeit.
Dein Scheiden schlägt uns tiefe Wunden;
Denn bitter sind die Trennungstunden.
Ja, um Dich werden wir noch manchmal weinen,
Denn allzu plötzlich kam für uns der Trennungstag.
Ruh ruhen laut die lieben Deinen
Ein "Wiedersehen" ins kleine Grab Dir nach.
Boritz, den 14. Oktober 1918.

In diesem Web
die schwergeprüfte Gattin Linda Martick geb. Große
und Tochter nebst allen Verwandten.

Achtung! Schließpferde!

sucht jederzeit zu laufen. Bei Notfällen
schnell zur Stelle. Beauf. Transportwagen.

Weiterverkauf findet nicht statt.

Albert Mohlhorn, Gröba.

Telefon Riesa Nr. 685.



Auguste Philipp

(Bismarckstr. 2)

zur ewigen Ruhe ein.

Riesa (Bismarckstr. 11), den 14. Okt. 1918.

Dies zeigt betrübt an

Familie Richard Dietrich

im Namen der Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 16. Okt.

1/2 Uhr vor der Salle aus statt. Blumenschmuck
wird dankend abgelehnt.



Allen Freunden und Bekannten die
traurige Nachricht, daß mein sehr geliebter,
unvergänglicher Gatte und Vater, unter
lieber Sohn und Schwiegersohn, Bruder,
Schwager und Onkel, der Buchhalter

Paul Dietze

Gef., in einem Inf.-Inf.-Reg.

Inhaber der Jr.-Aug.-Web. in Elster

am 11. Oktober nach langer, schwerer Krankheit in

einem Lazarett verschieden ist.

Riesa (Möhrerstr. 9), Gröba und im Felde,

Oktober 1918.

In diesem Web

Elisabeth verw. Dietze geb. Weidner nebst Sohn

und allen Hinterbliebenen.

Für die heraldische Teilnahme
und den schönen Blumen-
schmuck beim Heilgang unserer
innig geliebten guten
Töchterchen

Charlotte

sagen wir allen unseren
innigsten Dank.

In dieser Trauer

Ernst Degner, & St. i. T. u.

Jean Martha geb. Kaiser.

Zu gut für diese Erde,

noch unschuldsvoll und rein,

Streich ab sein edel Kleinkind.

Ein kleines, gutes Engelchen.

Wegen Rohlen- und Dicht-
Verbrauchs findet der Ein-
zelverkauf nur noch
Montag von 2-6 Uhr
Mittwoch von 2-6 Uhr
Donnerstag von 2-6 Uhr
Sonntag v. 12-7 Uhr

statt.

Ernst Mittag

Wettinerstr. 15.

Gestern mittag 1/2 Uhr verschied saft und ruhig im gesegneten
Alter von fast 82 Jahren unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater, der

Rentier

Ferdinand Schwarzhans.

Gröba, den 14. Oktober 1918.

Wilhelm Schwarzhans

Emilie Hennig geb. Schwarzhans

Oswin Hennig, Gutsbesitzer

Martha Hennig.

Beerdigung Mittwoch nachm. 3 Uhr.



Es ist bestimmt in Gottes Rat, daß man vom Liebsten weiß man hat,
muß scheiden.

Um 11. 10. entschloß plötzlich und unerwartet nach Gottes
unerschöpflichem Ratshilf im blühenden Alter von 32 Jahren nach
totter und gebüldig ertragenen Leiden infolge seiner im Schlachtfeld zugesogenen
Krankheit im Kriegslazarett Berlin, Neue Welt, mein lieber, guter Mann,
lieb gewordener Vater seines einzigen Kindes, unser lieber Sohn, Schwiegersohn,
Schwager und Onkel, der Wehrmann

Otto Richter

in einem Infanterie-Reg.

Im tiefsten Schmerz

Anna verw. Richter geb. Ritsche und Sohn,

Mutter und Geschwister nebst allen Hinterbliebenen.

Nach erfolgter Überführung findet die Beisetzung Donnerstag um 2 Uhr
in Görlitz Nr. 61 statt.

Treteet leis zu meinem Grabe,

Stört mich nicht in meiner Stuh;

Die wißt was ich gelitten habe,

Wund mir nun die ewige Stuh.

Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Redaktion und Verlag: Berger & Winterlich, Riesa. Gedruckt: Goethestraße 50. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Höhnel, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Wittich, Riesa.

Nr. 240.

Montag, 14. Oktober 1918, abends.

71. Jahrg.

Die Antwort an Wilson.

Berlin, den 12. Oktober. (Amtlich.)
Die Beantwortung der Fragen des Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika erklärt die deutsche Regierung:

Die deutsche Regierung hat die Sätze angenommen, die Präsident Wilson in seiner Ansprache vom 8. Januar und in seinen späteren Auswachen als Grundlage eines dauernden Rechtsfriedens niedergelegt hat. Der Zweck der eingeleiteten Verhandlungen wäre also lediglich der, sich über praktische Einzelheiten ihrer Anwendung zu verständigen.

Die deutsche Regierung nimmt an, daß auch die Regierungen der mit den Vereinigten Staaten verbündeten Mächte sich auf den Boden der Anerkennungen des Präsidenten Wilson stellen.

Die deutsche Regierung erklärt sich im Einvernehmen mit der österreichisch-ungarischen Regierung bereit, zur Herbeiführung eines Waffenstillstandes den Räumungs-Vorschlägen des Präsidenten Wilson zu entsprechen. Sie stellt dem Präsidenten anheim, den Zusammenschluß einer gemischten Kommission an zu veranlassen, der es obliegen würde, die zur Räumung erforderlichen Vereinbarungen zu treffen.

Die jetzige deutsche Regierung, die die Verantwortung für den Friedensschritt trägt, ist gebildet durch Verhandlungen und in Übereinkommung mit der großen Mehrheit des Reichstages. In jeder seiner Handlungen geht auf den Willen dieser Mehrheit, spricht der Reichskanzler im Namen der deutschen Regierung und des deutschen Volkes.

Berlin, den 12. Oktober 1918.

ges.: Tölf, Staatssekretär des Auswärtigen Amtes.

Was die deutsche Regierung am 12. Oktober dem Präsidenten der Vereinigten Staaten mitgeteilt hat, ist eine unmissverständliche Antwort auf die Note Wilsons vom 7. Oktober. Wilson hatte gefragt, ob der Reichskanzler die Sätze annahme, die der Präsident in seiner Ansprache an den Kongress und in späteren Anerkennungen niedergelegt habe. Aber Wilson hätte der Frage hinzugefügt, daß der Zweck der eingeleiteten Verhandlungen nur der sein könne, sich über die praktische Anwendung zu verständigen. Die deutsche Regierung hat darauf erklärt in wörterlicher Auseinandersetzung, daß sie die Sätze Wilsons im ganzen Umfang annahme, ebenso, daß die Versprechungen daran dienen sollen, sich über praktische Einzelheiten ihrer Anwendung zu verständigen. Damit ist von beiden Seiten festgestellt, daß die 23 Sätze des Präsidenten Wilson die Grundlage eines dauernden Rechtsfriedens bilden sollen, nicht aber, daß sie wörtlich in den Friedensvertrag übergehen. Weiter hatte Wilson erwidert, daß der Vorschlag eines Waffenstillstandes nur dann den verbündeten Regierungen empfohlen werden könnte, wenn die Mittelmächte zustimmen, ihre Streitkräfte unverzüglich überall von dem gewalttätig defekten Gebiet zurückzuziehen. Die deutsche Regierung hat sich im Einvernehmen mit der österreichisch-ungarischen Regierung bereit erklärt, den Räumungs-Vorschlägen zur Herbeiführung des Waffenstillstandes zu entsprechen. Dieser Beschluss konnte natürlich nicht gebracht werden, ohne zuvor das Gutachten und die Zustimmung der Obersten Heeresleitung einzuholen. Daß diese Zustimmung gegeben wurde, ist ein Beweis dafür, daß die politische Leitung der deutschen Regierung die Verantwortung für den Entsatz übernehmbar konnte, dessen außerordentliche Drausigkeit von allen zuständigen Zielen anerkannt werden ist. Jedoch steht zu berücksichtigen, daß die Räumung schon aus technischen Gründen nicht unmittelbar und sofort erfolgen kann, zumal auch die deutsche Regierung dem Präsidenten Wilson anheimgegeben hat, den Zusammenschluß einer gemischten Kommission zu veranlassen, der es obliegen soll, die zur Räumung erforderlichen Vereinbarungen zu treffen. Endlich wird in der Antwort der deutschen Regierung auch der fröhliche Punkt hervorgeholt, ob das Friedensangebot nur für die eingeleiteten Behörden des Reiches spricht, die bisher den Krieg geführt haben. Es kommt darauf hingewiesen werden, daß die jetzige deutsche Regierung die volle Verantwortung für den Friedensschritt trägt. Diese Regierung stützt sich bei jeder ihrer Handlungen auf den Willen der Mehrheit des Reichstages und des ganzen deutschen Volkes. Daß die verfaßungsrechtlichen Reformen im Reiche und in Preußen den Charakter der Volksregierung immer stärker ausdrücken, erhält besonders aus der bevorstehenden Abänderung des Artikels 11 der Reichsverfassung, die zur Kriegserklärung und zum Friedensschluß die Zustimmung des Reichstages fordert.

Angenommen des Inhalts der 23 Sätze Wilsons stellt das ein außerordentliches Entgegenkommen der deutschen Regierung dar, die im Vertrauen auf Wilsons immer wieder betontes und der gesamten Menschheit förmlich angebrachtes und verbindliches Geschichtsgesetz dem deutschen Volke offenbart, um einen wirtschaftlich gerechten Frieden zustande zu bringen. Wilson wird gerade deshalb, weil er seine Sätze als Grundlage eines alle Nationen umfassenden Weltverbundes bezeichnete, auf die teilweise noch ungehörigte Waffenseite seiner Verbündeten einwirken müssen. Umso mehr, als sie Brüder da zu machen suchen, wo sie diese nicht traut ihrer überlegenen Stärke und auch nicht überlegener Gewalt niemals hätten ertragen können.

Wir haben uns bereit erklärt, über die elsass-lothringische und polnische Frage zu verhandeln, weil wir eben grundsätzlich den Weltverbund anerkennen, der durch den Friedensvertrag errichtet werden soll, der aber in diesem Friedensvertrag selbst die Schlichtung aller bisherigen machtpolitischen und nationalen Gegenläufe bringen muß. Wilson selbst hat am 4. Juli erklärt, daß Böller und Gebiete nicht gegen den Willen der Bevölkerung einfach verschoben werden dürfen, was also ausdrücklich das Selbstbestimmungsrecht als die Basisauslegung jeder striktigen Gebietsregelung erklärt. Hinsichtlich der polnischen Frage ist insbesondere zu beachten, daß Wilson selbst in seinen 14 Sätzen nur von einem gesicherten Zugang zum Meere spricht, das etwas anderes ist, als was der allgemeine Imperialismus erwartet. Die deutsche Antwortnote ist das Ergebnis gemeinsamer Beratungen des Kriegsministeriums, an denen auch alle Staatssekretäre teilgenommen haben. Auch die verfaßungsrechtlichen Institute des Reiches sind nacheinander und sämtlich zugezogen worden, so daß der Inhalt der Note in vollem Umfang und im Zusammenspiel mit allen tatsächlichen Verhältnissen geprüft wurde. Ihr Zweck ist, einen dauernden Rechtsfrieden herzustellen, der in sich schon alles das enthält, was Wilson in seinen Sätzen über den Weltverbund niedergelegt hat, wie die über die Schiedsgerichte, die Freiheit der Meere, den Ausdruck von Geheimverträgen und das Verbot wirtschaftlicher Strafmaßnahmen jeder Art. Weil die Dinge klar liegen, weil die Tore der Zukunft aufgestoßen sind, deshalb gilt es, sich und un-

beirrt zu dem zu stehen, was wirklich dem Rechtsfrieden dient. Es darf kein Etikett zurückbleiben, nichts getan werden, was den Stein zu neuen Verwicklungen in sich trägt.

Die amtliche Ausschaffung zur deutschen Antwort.

Die Antwortnote der deutschen Regierung auf die Wilson-Note hat die Zustimmung der Obersten Heeresleitung gefunden. Zugestimmt haben ferner einstimmig das Kriegsministerium, die sämtlichen Staatssekretäre, das preußische Staatsministerium und der Bundesratssausschuß für Auswärtige Angelegenheiten. Über die Verhandlungen des Reichstagsausschusses des Reichstages ist eine Mitteilung nicht erfolgt, es kann indes als sehr wahrscheinlich angenommen werden, daß die Reichstagsvertreter gleichfalls die Antwortnote billigen. Man erwartet, daß die Antwortnote feinerlei Rückfragen aus Washington mehr erforderlich macht, und erhofft von ihr die Herbeiführung eines dauernden Rechtsfriedens. Deutschland bringt, indem es die Wilsonschen Grundlagen für einen solchen Frieden annimmt, schwere Opfer. Das Schicksal Elsass-Lothringens und der preußischen polnischen Provinzen wird damit zu einer Frage gemacht, die bei den Friedensverhandlungen nicht zum Gegenstand der Verhandlungen wird. Was die Räumung der besetzten Gebiete anlangt, so hat bis jetzt die deutsche Reichsleitung diese Gebiete immer nur als Raumstand für die Zukunft und Sicherheit des deutschen Volkes bezeichnet, nun also bereit erklärt, nach Erfüllung dieser Forderungen diese Gebiete zu räumen. Man findet nun, daß die wesentlichen Forderungen für die Sicherung des deutschen Volkes in den belasteten 14 Punkten und den übrigen Anerkennungen Wilsons erfüllt seien, und meint, daß Deutschland durch den Präsidenten Wilson die Garantie erhalten, daß alle diese Grundlagen bei den Friedensverhandlungen angenommen werden, weshalb Deutschland der Räumung der besetzten Gebiete, die es sowohl vollziehen wollte, zum Zwecke der Herbeiführung eines Waffenstillstandes auch schon jetzt zustimmen könne. Alle Einzelheiten der Räumung, die nicht im Kampf, sondern in Ruhe nach Abschluß des Waffenstillstandes erfolgen kann und genügend Zeit erfordert, sollen in der von Deutschland vorgelegten Anerkennungen Wilsons vereinbart werden.

Profeßstimmen zur deutschen Note.

Die alldeutsche „Deutsche Zeitung“ nennt das Schriftstück ein „Dokument der Schande“ und sagt: Das ist das Ende Breuhens und damit des Reiches. Im gleichen pessimistischen Atem zieht sie die „Deutsche Tagesschau“: Die deutsche Note spricht wohl von einem Rechtsfrieden, unterstellt sich aber einem Gewaltfrieden gegen Deutschland. Das Blatt hält die Internationalisierung der elsass-lothringischen und der polnischen Frage, die übrigens in allen Kommentaren im Vordergrunde steht, mit deutscher Ehre nicht vereinbar. — Die „Kreuzzeitung“ hebt hervor, daß die Konervative Partei sich an einer solchen Politik nicht beteiligen könne. Sie nimmt an, daß das leste Wort noch nicht gesprochen ist und sagt: Die Stunde gebietet noch jetzt, vor allem in Heer und Volk, den Willen zum äußersten Kampf und zum letzten Opfer lebendig zu erhalten und zum Ausdruck zu bringen. In der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung erklärt Staatsminister Dr. Friedberg, daß die deutsche Regierung durch ihr Entgegenkommen einen Rechtsfrieden erstrebe und jede Art von Gewaltfrieden von sich weist. Die „Vorwärts“ beruft sich in ihrem Urteil darauf, daß die Entscheidung von allen maßgebenden Stellen getroffen worden ist. Das Blatt führt weiter aus: In der konservativen Kundgebung wird von einem ehrenvollen Frieden gesprochen. Für das deutsche Volk, das in diesem Kriege so beispiellose Heldentaten vollbracht und so unglaubliches erbudelt hat, ist jeder Friede, den es schlägt, ein ehrvoller. Das Blatt hofft, daß deutsche Kraft und deutscher Unternehmungssinn auch weiterhin in aller Welt den deutschen Namen Ruhm verleihen und uns neue Bahnen zu neuem Ansehen finden lassen werden. — Die „Volksschule“ verholt nicht den nationalen Schmerz, kommt aber zu dem Schluss, daß es jetzt die Pflicht eines Jeden sei, diese Trauer nicht in Entmutigung auslaufen zu lassen, sondern aus ihr die Kraft zu gewinnen, im Vertrauen auf die unvermeidliche Lebensfähigkeit des deutschen Volkes an dem notwendigen Wiederaufbau positiv mitzuwirken. — Deutlich ruhiger und überwältigender beurteilt das „Berl. Tageblatt“ und der „Vorwärts“ die Lage. Der „Vorwärts“ bemerkt: Die Antwort der deutschen Regierung beweist, daß es keinerlei Anstrengungen mehr gäbe, um den Friedenswillen auf deutscher Seite zum Durchbruch zu bringen. Es muß jetzt alles daran gelegt werden, daß zum alten Glanz nicht neues Gefügt wird. Das Volk leidet Bürgschaft für die volle Aufrichtigkeit dieser Antwort.

Die Aufnahme der deutschen Antwort in Amerika.

Reuter meldet aus Washington: Die Antwort Deutschlands ist durch die offiziellen Kanäle an Präsident Wilson unterwegs. Zur Kenntnahme des auf drakonischen Wege bekanntgewordenen Wortlautes der deutschen Note wird in offiziellen Kreisen Washingtons erklärt: Auf den ersten Blick scheint die deutsche Antwort eine vollständige Annahme der Bedingungen Wilsons und eine bestreitende Beantwortung seiner Forderungen darzustellen.

Kansing und Balfour über den kommenden Frieden.

Reuter meldet aus New York: Lansing erklärt in einer Ansprache: Wenn ein neuer Weltkrieg vermieden werden soll, müssen strenge Gerechtigkeit und das Wohl aller die beherrschenden Gesichtspunkte berücksichtigt sein, denen die Aufgabe anvertraut ist, den Friedensvertrag zu entwerfen, und während die strenge Gerechtigkeit durch Gnade gemildert werden muß, sollten die Unrechte der lachabalen Verbrennen, welche gegen die Menschheit begangen wurden, nicht vergessen werden. — „Neue Rotterdamsche Courant“ folgt meldet „Central News“ aus New York vom Freitag: Staatssekretär Lansing, der gestern im theologischen Seminar von Auburn sprach, erklärte, daß die Friedensverhandlungen nahe liegen, daß es aber nicht gescheitert werden dürfe, daß ein Geist der Rache die Verachtungen benachteilige. Solch eine Haltung von Seiten der Alliierten würde den aufrichtigen Geist der Rechtschaffenheit, welcher wesentlich über die Grundlegung eines dauerhaften Friedens ist, erheblich schwächen. Wenn der Krieg gewonnen ist, darf das amerikanische Volk keinen erbarmungslosen Krieg gegen diejenigen Fremden beginnen, die den militärischen Diktaturen der Mittelmächte gedient haben. Es muß ein Unterschied zwischen den Herren und Dienern gemacht werden. Es scheint mir die Aufgabe derer zu sein, die auf die öffentliche Meinung Eindruck ausüben, darüber zu wachen, daß diese Leidenschaft die Verwirklichung der Pläne zu einer Neuordnung und Ordnung der Welt, wenn der Friede wiederhergestellt ist, nicht verhindert.

Auf einem zu Ehren der amerikanischen Journalisten in London gegebenen Frühstück sagte Balfour u. a.: Wir streben nach einem gerechten Frieden, aber ein gerechter Frieden ist nicht leicht zu schaffen. Ich glaube, daß die Zivilisation fortgeschritten soll, indem man den Nationalen erlaubt, jedes ihr besondere Genie auf seinem Wege zu entwickeln. Wenn ich die Macht hätte, würde ich versuchen, daß die Deutschen versucht haben, einen Kulturstrom über die ganze überseeische Menschheit zu verbreiten. Verschiedene Kulturschichten bestanden hier bei den verschiedenen Sprachen der englisch sprechenden Völker. Aber dies alles anzugeben, so bestand doch so etwas wie eine englische Methode, die großen Angelegenheiten der Menschheit anzusehen, und diese Methode der Kulturschichten ist von unendlichem Wert für die Freiheit und den Fortschritt der Welt.

Gräßel Verhandlungsort?

Wie die „König. Wochens.“ meldet, wird man von deutscher Seite voraussichtlich Brüssel als Verhandlungsort für die Friedensverhandlungen vorschlagen. — Wie der König. Btg. aus Zürich gemeldet wird, ist man in der Schweiz der Ansicht, daß der Waffenstillstand und die Friedensverhandlungen unmittelbar bevorstehen. Wenn auch einige Pariser Blätter gegen die Vorhölle Wilsons protestieren, und meinen, Frankreich sei durch Wilsons Friedensvorschläge nicht gebunden, so sei das kaum ernsthaft zu nehmen, denn die politischen leitenden Köpfe Frankreichs wüssten zu genau, daß ohne amerikanische Hilfe Frankreich in die schlimmste Bedrängnis geriete. Man sieht in der Schweiz durch die deutsche Antwort den Frieden sozusagen als gesichert an.

Die Umsetzung in Frankreich.

Parlementarische Kreise in Frankreich sehen im Übergang der sozialistischen Parteileitung an die Longuetisten den Beginn einer energischen Friedenspropaganda sowie die Bekämpfung der französischen Tendenzen des Kabinetts Clemenceau. Wie Longuet im „Populaire“ ausführt, müsse nun ein großes Propagandawerk beginnen, um durch Stellungnahme in der Presse, Abhaltung von Versammlungen, und Verbreitung von Flugblättern den Chauvinismus energisch zu bekämpfen.

Eine neue Kanzlerkrise.

In den Kreisen der Parlamentarier rechnet man mit dem Rücktritt des Reichskanzlers, da die Sozialdemokraten den Prinzen Max I. J. Hohenlohe wegen der im Auslande unliebsam aufgezeigten Brief-Affäre mit seinem Vetter Prinzen Alexander.

Das „Berliner Tageblatt“ meldet über den Zwischenfall: Der Prinz Max von Baden hat im Januar 1918 an den Prinzen Alexander v. Hohenlohe, dessen positivistische Ansichten bekannt sind, und der in einem Schweizer Hotel lebt, einen Brief geschrieben, der von einem Agenten der Entente dort entwendet und jetzt nach der Reichstagssrede des neuen Kanzlers durch ein Reuter-Telegramm vom 8. Oktober der nichtdeutschen Presse übermittelt worden ist. In diesem Brief hat Prinz Max von Baden sowohl über die Parlamentarisierung, wie über die Kriegsziele und die Friedensresolution der Reichstagssitzung seine eigenen Ideen entwickelt, die in einem unbeliebten Gegenlauf zu den jetzt von ihm vorgetragenen Ideen stehen. Er beklagt sich über das Volk, daß ihm infolge seiner Karlsruher Rede von Blütteln der Lünen gespendet werde, und sagt, er habe deutlich genug die demokratische Rolle und die Formel des Parlamentarismus abgelehnt. Er fordert eine möglichst gründliche politische Ausbildung der militärischen Erfolge und will nicht, daß noch mehr über Belgien gesagt werde, als bereits gesagt worden sei. Der Prinz hat sich Sonnabend mit den Führern der Wehrheitsparteien in Verbindung gesetzt, und er hat ihnen in einer längeren Erklärung den Ursprung des Briefes, den ganzen Hergang der Angelegenheit und die Entwicklung seiner politischen Ansammlungen dargelegt. Den meisten aber allen „bürglerischen“ Parlamentarier hat seine Darlegung genügt, oder sie sind doch von dem Wunsche, eine neue Kanzlerkrise zu vermeiden, beeinflusst. Die Sozialdemokraten zeigen und schwanken noch und nehmen bisher eine ziemlich abweisende Haltung ein. Man hat gesagt, sie würden aus der Regierung ausscheiden, wenn der Prinz Reichskanzler bleibe, und begehrten, den Prinzen Max von Baden durch Herrn v. Bayre erheit zu leben. Der Prinz ist ohne weiteres bereit, zurückzutreten, wenn eine große Wehrheitspartei wie die Sozialdemokratie auf solchen Wällen besteht. Bis Sonnabend abend ist eine neue Sitzung der Wehrheitsparteiführer statt.

Die „A. A.“ bemerkt dazu: Wenn eine befriedigende Aufführung der Briefaffäre sich als unmöglich herausstellt, müßte damit gerechnet werden, daß der Reichskanzler noch vor dem Zusammentritt des Reichstages zurücktritt.

Die deutsche Regierung schreibt der „Vorwärts“, die berufen ist, Frieden zu schließen, muß so datieren, daß an ihrer „Aufsichts- und Geradlinigkeit“, um Wilsons Ausdrücke zu gebrauchen, kein Zweifel bestehen kann. Darüber herrscht in allen befreiten Staaten volle Übereinstimmung sowie auch darüber, daß hinter den ungeheuren sozialen Interessen, die auf dem Spiele stehen, alles Persönliche zurücktreten muß. Neben die Folgerungen, die aus diesem unumstößlichen Grundlage zu ziehen sind, schwiebt in diesem Augenblick noch keine Beratung.

Der Brief des Prinzen hat im neutralen Auslande durchaus nicht das Aufsehen erregt, wie angesichts der Verbindlichkeit und amtlichen Stellung des Briefschreibers angenommen werden mußte. In der Presse erscheint richtig eines der struppellosen Mittel der Kriegsreiter in London und Paris erkannt, die Verhandlungen zwischen Berlin und Washington zu föhren. Da für immer freien Zeit ist, so wird der Wechsel nur eine Formlaune sein. Als eventueller Nachfolger des Prinzen Max von Baden wird Staatssekretär Dr. Solf genannt.

Die Neuordnung im Reiche.

Der neue Staatssekretär des Innern, Exzellenz Trumborn hat am Freitag sein Amt mit einer Begrüßung der Beamtenstafette des Reichsmaries des Innern angelitten.

Der neue Chef des Kriegsamt. Generalmajor Ulrich Hoffmann ist zum Chef des Kriegsamt. ernannt worden.

Die neue elsass-lothringische Regierung. Die Frankfurter Zeitung meldet aus Berlin: Der Frankfurter Bürgermeister Dr. Schwander hat den an ihn ergangenen Ruf, Statthalter von Elsass-Lothringen zu werden, angenommen. Gleichzeitig ist entschieden worden, daß der reichsständische Abg. Dr. Solf Staatssekretär der elsass-lothringischen Regierung werde.

Bedeutsame Veränderungen der Reichsverfassung. Wie die "S. S. am Mittwoch" hört, werden dem Reichstag vielleicht schon zur nächsten Sitzung zwei Vorlagen zugehen. In der einen soll die Aktionierung des Reichstages bei der Entscheidung über Krieg und Frieden in der Verfassung festgelegt und deutlicher als bisher zum Ausdruck gebracht werden, daß das Reich ein wesenlich bestrebtes Staatswesen ist. In der zweiten Vorlage soll ein Kriegsverantragsrechtsgesetz geschaffen werden.

Ein Amnestieerlass. Umlich wird aus Berlin gemeldet: Der Kaiser hat den Reichsgericht und den preußischen Justizminister beauftragt, solche Verlosen, die vom Reichsgericht oder von preußischen Gouvernements einschließlich der außerordentlichen Kriegsgerichte wegen politischer Verbrechen und Vergehen zu Strafen verurteilt sind, insbesondere wegen Straftaten aus Unzufriedenheit mit dem Kaiser und dem Reich, Strafendemonstrationen, Behensmittelunruhen und ähnlichen Ausdrückungen bestraft sind, in weitem Umfang zur Begnadigung vorzuschlagen. — Ein gleicher Auftrag ist von den deutschen Bundesfürsten und den Senaten der freien Hansestädte wegen der in ihrem Gebiete ergangenen gleichartigen Straftaten ergangen.

Kufruf der preußischen Polen. Das polnische Friedensbureau in Berlin verfasst einen Kufruf zur Friedensfrage, worin es heißt: Wer auftritt und eben die Hand zum Ausbau einer neuen auf der Wahrung des Rechtes basierten Zukunft des Volkes mitzutragen will, der muß die Restitutions des Volkes zugängigen Rechts als erste, unerlässliche Bedingung dieses großen Wertes betrachten. Nur die Vereinigung zu einem Ganzen, aller in den polnischen Ländern wohnenden Volkszüge, die die vollen Rechte eines Staates besitzen, kann die Gewährung eines dauernden Wohlstandes des Volkes bilden. Das hat der Präsident Wilson anerkannt, indem er in seinem Friedensprogramm die Bildung eines unabdinglichen, aus allen politischen Bandestellen zusammengelebten und eine eigene Freiheitslücke bestehenden Volks aufstellt, als eine der Grundlagen einer gerechten, internationalen Weltordnung. Aus der Tatsache, daß die deutsche Regierung das Programm Wilsons ohne Vorbehalt als Grundlage der Friedensverhandlungen angenommen hatte, muß man folgern, daß sie mit den Prinzipien dieses Programms in bezug auf die polnische Frage einverstanden ist.

Polnisch-russische Propaganda in Warschau. „Biemni Lubelski“ meldet aus Warschau, daß der Bolschewistische Führer Bronislaw Manowitsch in Warschau wisse. Er brachte einen großen Stab Soldaten und großes Kapital mit. Unter den polnischen Bauern machen bereits die Zeitschrift „Gronada“ für die russischen Massenkämpfe Propaganda.

Zur politischen Lage in Sachsen. Der Vorstand des Landesverbands der Fortschrittlichen Volkspartei Sachsen hält in Dresden eine Sitzung ab, in der er zu dem früher schon gestellten Antrag über das Verhältnis Sachsen zu Österreich die Übereinstimmung ausprägt, daß diese Frage durch die Ereignisse überholt und erledigt sei. Zur politischen Lage in Sachsen beschließt er folgende Erklärung: „Der im Reich vollzogene Neuordnung muß unverzüglich die Neugestaltung der Verfassung Sachsen folgen. Das jetzige Wahlrecht der Zweiten Kammer ist durch das allgemeine, gleiche Wahlrecht, verbunden mit dem Verhältniswahl, zu erneuern. Die

Zweite Kammer ist zu bestreiten oder von Grund aus umgestalten. Es ist eine Regierung zu bilden, die sich auf das Vertrauen des gesuchten Vertretung des Volkes stützt.“

Die politische Umwälzung in Österreich.

In Wien bei Wien hat Sonnabend Kaiser Karl die parlamentarischen Vertreter aus Österreich in Kubitsch empfangen. Die Vertreter der Deutschen Nationalen haben ihre Einigkeit betont, an der Bildung eines Koalitionsabkommens teilzunehmen, aber sie haben dem Kaiser auch nicht versucht, daß sie die Schaffung einer solchen Regierung für zweckmäßig halten. Die Christlichsozialen haben sich ähnlich ausgesprochen. Die deutschen Sozialdemokraten haben den Kaiser Karl damit bekannt gemacht, daß sie auf dem Boden des freien Selbstbestimmungsrechtes der Volker stehen. Die Tschechen haben dem Kaiser erklärt, daß sie auf dem Standpunkt des Selbstbestimmungsrechtes des tschechoslowakischen Staates stehen und zunächst die Schaffung einer eigenen tschechischen Regierung auf Vorbedingung ihrer Teilnahme an einer österreichischen Liquidationsregierung gemacht. Auf ihre weitere Erklärung, daß sie eine Erfüllung ihrer Wünsche nun mehr in Taten und nicht mehr in Worten sehen würden, erwiderte der Kaiser: „Er schreibt auch vor einer Tat nicht zurück.“

Kriegsnachrichten.

Die Waffenflucht aus Riga. Umlich wird aus Berlin gemeldet: Auf Gründen der Obersten Heeresleitung hat die deutsche Regierung die Schwedische Regierung gebeten, sie möge sich umgehend an die französische Regierung wenden und ihr mitteilen, daß sich der Einwohner von Riga und der umliegenden Arbeiterviertel eine ungeheure Erregung demächtigt habe. Die Furcht vor einer Verschleierung der Stadt durch die Entente mache eine allgemeine Panik wahrscheinlich. Falls es infolgedessen zu einer Massenflucht von vielen Tausend von Menschen komme, mit welcher Sicherheit gerechnet werden müsse, so werde die deutsche Heeresleitung nicht instande sein, die die Massen an nähernd zu fordern, so sehr sie bemüht sei, das Los dieser Unglücksfälle zu erleichtern. Gleichzeitig ist unter Mitteilung des oben Geschilderten die holländische Regierung gefragt worden, ob es ihr möglich sein würde, für die Unterbringung der Flüchtlinge Sorge zu tragen. Die holländische Regierung hat ihre Bereitwilligkeit erklärt, nach Möglichkeit zu helfen. Von der französischen Regierung ist bisher keine Mitteilung angekommen. Mittlerweile hat die gefürchtete Massenflucht eingesetzt.

Ein amerikanischer Truppentransporter vernichtet! Die englische Admiraltät teilt mit: Der britische Handelskreuzer „Orion“ (12124 B.R.T.) ist am 6. Oktober mit dem Dampfer „Kaldmör“ (8841 B.R.T.) in Kollision geraten. Beide Schiffe hatten amerikanische Truppen an Bord. Die „Orion“ wurde vollständig vernichtet. Es werden 380 Soldaten, 11 Offiziere und 88 Begleitmannschaften vermisst, die vermutlich ertrunken sind. Die „Kaldmör“ erreichte einen schwachen Hafen und landete ihre Truppen ohne Schaden.

Amerikanischer Dampfer torpediert. „Holl. News Bureau“ meldet aus Washington: Am 30. September ist der Dampfer „Etoner“ der sich aus einem Geleitjagd entfernt hatte torpediert worden. 10 Offiziere und 111 Mann der Besatzung sind vermisst. Das Schiff wurde mit Granaten beschossen. Man befürchtet, daß die übrigen an Bord befindlichen 250 Mann umgekommen sind. 20 Mit-

glieder der Besatzung haben an Bord eines britischen Schiffes einen amerikanischen Hafen erreicht.

Österreichisch-ungarisches Generalstabbericht. Umlich wird aus Wien vom 12. Oktober verlautbart: Italienischer Kriegsschauplatz: Die Hochfläche der Sieben Gemeinden war gestern der Schauplatz heftiger, für uns erfolgreicher Kämpfe. Nach kurzer Feuerkette legten um 4 Uhr früh zwischen Montal und Monte di Val Bella italienische Angriffe ein. Während die Vorläufe bei Alago durch unter Abwehrfeuer zum Scheitern gebracht wurden, gelang es den Franzosen und Italienern, auf dem Monte Sisemol in unsere Gräben eingubringen. Über ungelenkt eindringende Feuerkraft unter Bataillonsreihen waren den Feind sofort wieder hinaus. Auf dem östlichen Teile der Hochfläche brachen die Angriffe des Feindes in unserem Feuer, teils im Nahkampf oder Sogenannte zusammen. Zahlreiche tote und schwer verwundete Gegner liegen vor unseren Stellungen. Der Erfolg ist ebenso das Verdienst der Truppen wie der Artillerie. Das mutigenplitzige Zusammenarbeiten zwischen Infanterie und Artillerie war wesentlich gefördert durch die Kriegsfähigkeit des Telegraphenverbands. Unter den opferumtümlichen Kämpfern waren in ungebrochener Eintracht Söhne aller Gaue der Monarchie vertreten. Besonders Anerkennung wird den Südböhmern, (Deutschen, Slowenen, Italienern) des Inf.-Regts. Nr. 117 und den österreichisch-ungarischen Honvedregimenten Nr. 28 und 24 gesollt. — Ballonkriegsschauplatz: In Albanien haben wir im Zusammenhang mit dem ungestörten Rückzug unserer Hauptkräfte die Nachbauten von Stumbi abgezogen. Witowska wurde vom Feinde besetzt. Zwischen Risch und Dobrovac dauern die Kämpfe an. — Bekannter Kriegsschauplatz: Bei den österreichisch-ungarischen Streitkräften gestern keine besonderen Kampfhandlungen. Die Truppen des Feldmarschall-Kommandos Mehaer haben in den letzten Überkämpfen vor Verdun hervorragenden Anteil. Die ungarischen Infanterieregimenter Nr. 106 und 112 wetteiferten an Tapferkeit mit dem Feldjägerbataillon 17 (Gudenberg), 25 (Brünn), 31 (Zagreb).

Umlich wird aus Wien vom 13. Oktober verlautbart: Italienischer Kriegsschauplatz: Der Feind hat die Ansiedlungen in den Sieben Gemeinden nicht wieder aufgenommen. Ueberall gewöhnliche Kampftätigkeit. — Balkankriegsschauplatz: In Albanien wird der Rückmarsch befehlsmäßigt fortgelebt. Im Gebiete von Zet macht sich ein starker Bandenzug bemerkbar. Dieses wurde nach mehrtagigen hingehaltenen Gefechten dem Feinde überlassen. — Bekannter Kriegsschauplatz: Bei Beaumont waren unsere Regimenter an der Abwehr amerikanischer Angriffe erfolgreich beteiligt.

Abwehr bulgarischer Verbündigungen. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Die „Agence Bulgarie“ veröffentlicht einen formellen Protest der bulgarischen Regierung, wonach sich die deutschen Truppen, die Bulgarien verlassen, vorrücken und Material der bulgarischen Armee verwüstet annehmen, das Material und Ausrüstungsgegenstände des Roten Kreuzes mitnehmen und die verwundeten bulgarischen Soldaten ausholen, ihre Kleider und Stiefel auszugeben, und sie baldmöglich auf der Landstraße liegen lassen. Der Ton dieses Protests läßt darauf schließen, daß der französische Propagandadienst die Veröffentlichung der „Agence Bulgarie“ übernommen hat. Eine Erwiderung auf den Inhalt erfolgt nicht.

Französische Truppen in Sofia. Französische Truppen besiegen Sofia. Die Serben sind in sich eingerückt.

Die Türkei räumt den Kaukasus. Wie die Radiostation der Sowjetagentur in Kiew meint, hat sich die Türkei bereit erklärt, den Kaukasus zu räumen.

Metropol-Theater, Riesa

— Oppitzer Str. 2 —

Spielplan zum 15.—17. Oktober:

Wenn junge Herzen brechen!

Ein ergreifendes Drama aus dem Leben
in 3 Akten.

Jeden Dienstag und Freitag Programmwechsel.

Metropol-Theater, Riesa

— Oppitzer Str. 2 —

Zentral-Lichtspiel-Theater Gröba.

Dienstag, den 15. und Mittwoch, den 16. Ott.

Licht und Finsternis.

Ein Drama in 4 Akten.

Der lachende Gewinner.

Uttspiel in 2 Akten.

Die Befürker: Anna Baß.

Mittwoch von 9—11 Uhr **Blodelleißverkauf**
auf die Nummern 551—780.

Albert Wehlhorn, Fleischerei,
Gröba, Riesa.

Röckläuteri Riesa, Schützenstr. 10.
Noßfleißverkauf morgen Dienstag
auf die rote Vorzugskarte Nr. 51—106.
Otto Gandermann, Röckläuteri.

Gaumpfahle

offerten
Baukäfer Baumhäusern
v. Vinter, Baukäfer v. Riesa.

Facharbeiter, Arbeiter und Arbeiterinnen

stellt jederzeit ein

Aktiengesellschaft Lauchhammer,
Abt. Stahl- & Walzwerk Riesa
Riesa v. Elbe.

Betriebsverlegung.

Einem geehrten Publikum von Stadt und Land zur gefälligen Kenntnis, daß ich meinen Betrieb und meine Annahmestelle von Goethestrasse 78 in mein eigenes Grundstück

Schützenstraße 1, Ecke Hauptstraße, verlegt

habe und bitte höflich, auch fernherin bei Bedarf um gütige Unterstüzung.

Hochachtungsvoll

Arthur Nitzsche,
Chemische Reinigungsanstalt und Färberrei,
Riesa, Schützenstr. 1 (gegenüber vom Rast. zur Burg).

Kriegsauleihe = Versicherung

zu niedrigen, gleichbleibenden Brämen, günstigen Bedingungen, auf Wunsch Einschluß der Kriegsgefahr empfohlen und erteilt kostenslose, unverbindliche Auskunft der

Allgemeine Deutsche Versicherungs-Verein a. G. in Stuttgart
Bezirksdirektion Dresden, Sidonienstr. 8, Telefon 21948.

Vertreter: Otto Frauendorf, Bismarckstr. 15a.

Aufruf.

Da die gesamte Einwohnerschaft in Riesa und Umgebung ergeht hierdurch die herzliche Bitte — Weihnachtsliebesgaben — in Geld oder Gegenständen für die Gruppen im Felde, deren Geschäftszentrale das

3. J. S. Feld-Art.-Reg. 32

ist, nunmehr umgehend im Geschäftszimmer
(St. Aug.-Kaserne, täglich von 8—7 Uhr geöffnet) abzugeben.

Mathe, Major u. Abt.-Führer.

Obstbaumlaub

Nüch., Apfel-, Birnen-, Linden- u. Maulbeerblätter
sowie auch Rosenblätterblätter

welches
infolge Reise oder Frost
von den Bäumen
abgefallen ist
wird

zu guten Preisen in größten Mengen, nach Arten
getrennt, sauber verlesen
und getrocknet,
geliefert.

Annahmestelle u. Vertrieb
bei Hermann Kern,
Riesa/Elbe, Elbstraße 2.

Ein junger
Käfer



ist billig zu verkaufen.

Georg Otto, Ostrau.

N.B. Die Woche treffen
sich 30 St. ostpreußische
Holländer Rübe ein.

Vorrätig:

Gießen-Scheitholz,

ferner Donnerstag ab Vor-

harter Scheitholz.

Niederlage Langenberg.

Abgekämmt

Frauenhaar

faßt bereit.

Ginkaufsstelle.

Paul Blumenheim.

Vieh: „Rautabat“

Rottafel 100 Beutel 40

St. 50 Beutel 122 Rdt. 25

Beutel 11.50 Rdt. Rottaf.

Versandhaus H. Altmeier,

Stettin 210, Gr. Domstr. 21.

Weiter Guisbefüller hat
noch 14 Ztr. Rottafeln auf

Zand.-Rottafellartie abzg.?

O. Stein,

Röckläuteri. Tel. 206.

Ball. (auch elis.) u. Aufl.-Mdl.
zu kaufen ges. Preisang. erh.
Bismarckstr. 87, v.

Küchenabfälle
hat abzugeben
Stadtstelle Riesa.

Winterhalats
pflanzen, Winterbuttermilch,
empf. Milch-Groß-Gärtnerei.